

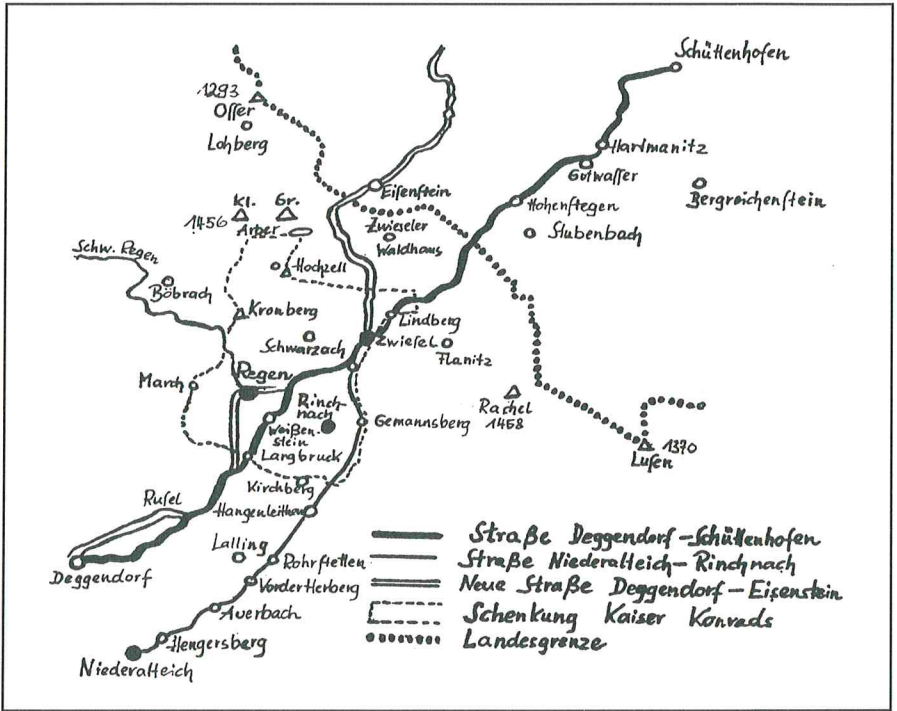
6. Altwege zwischen Bayern und Böhmen

Ein Donauübergang und ein alter Saumpfad nach Norden haben vermutlich zur Entstehung Deggendorfs beigetragen. Auf diesen Altweg kann die Stadt stolz sein, ist er doch urkundlich schon 1029 bezeugt, lange bevor die bekannteren Passauer „Goldenen Steige“ genannt werden.

In einer Niederaltaicher Urkunde vom 1. Januar 1029 übergibt Kaiser Konrad II. den Benediktinern in Rinchnach ein Gebiet, in dem Gunther von Niederaltaich seit 1011 gerodet hatte. Was diese Urkunde über die Lokalgeschichte hinaus so außergewöhnlich macht, ist die genaue Beschreibung der Grenzen des Rinchnacher Besitzes anhand von topographischen Gegebenheiten im „Nortwald“ – Ortschaften gibt es in diesem siedlungsleeren Raum ja noch nicht. An einer Stelle berührt die Grenze einen von Gunther *kürzlich* hergestellten Weg – den „Gunthersteig“ –, den dieser angelegt hatte, um den offenbar einträglichen Handel mit Böhmen statt über Deggendorf über den 1009 dem Kloster Niederaltaich verliehenen Markt Hengersberg zu leiten. Sodann heißt es in der Urkunde, die Grenze berühre bei einem „großen Stein“ die „Straße, die nach Bayern führt“. Dieser Weg sollte also eigentlich „Bayerweg“ oder „Bayerstraße“ heißen, denn der 1256 genannte „Böhmweg“ (*via Boemorum*) bezieht sich auf den Passauer Weg nach Böhmen. Leider hat sich dieser Interpretationsfehler des früher bekannten Heimatforschers Josef Blau eingebürgert, obwohl der Name „Bayerstraße“ doch urkundlich so schön belegt ist! Nur wenn die Urkunde von 1029 in Deggendorf ausgestellt worden wäre, hätte es heißen können „die Straße, die nach Böhmen führt“, denn bei der Namensnennung kommt es natürlich auf die Richtung an, in der ich gehe. Im Laufe der Zeit hat man die Urkunde von 1029 vergessen und unserem Altweg viele weitere Namen gegeben: Goldener Steig, Baierweg, Bojerweg, Hartmanitzer Steig, Merowingerweg, Urstraße. Im Deggendorfer Stadtgebiet hieß er Perlasberger Altweg, Ochsenhofstraß, Alte Straß.

Wohin führte nun diese „Straße“, die in Wirklichkeit nur ein Saumpfad war, wenn ihn die Säumer mit ihren Tragtieren in Richtung Bayern gingen? Schaut man sich die Karte an, kann nur Deggendorf der Endpunkt sein. In Böhmen ist es Susice/Schüttenhofen. Nach Böhmen brachten die Säumer Wein, Gewürze, Tuch und natürlich Salz, das es dort nicht gab. Auf der Rückreise nahmen sie Getreide, Hopfen, Schmalz, Honig, Bier oder Fische mit. Das ergibt sich aus den herzoglichen Vorschriften aus der Zeit um 1300, die für die Zollstationen in Deggendorf und Zwiesel erlassen wurden.

Seinen Anfang nahm der Weg an der Donaufurt im alten Deggendorfer Stadtteil „Urvar“ (= Überfahrt), wo später die Brücke stand mit dem Mauthaus und irgendwann einmal auch die Burg Findlstein. Ob auf der anderen Donauseite ein Weg von Süden her entlang der Isar unser Gebiet erreichte, ist nicht nachgewiesen. Wie so oft in der Frühgeschichte, können wir nur Vermutungen aussprechen. So auch, ob der Weg nicht ursprünglich bei Helfkam/Schaching begann, als es im eigentlichen Deggendorf noch keine Siedlung gab. Später könnte unser Altweg zuerst den Geiersberg hinaufgeführt haben, dann



Der Böh- bzw. Bayerweg und der Gunthersteig (Aus: G. Oswald, Geschichte der Stadt Regen 1067–1967, Neubearbeitung 1967)

weiter nach Simmling, Haslach, Ringelswies (der Ort hieß ursprünglich „Ringlsweg“) und zur heutigen Staatsstraße Deggendorf–Regen. Als sich seit dem 13. Jahrhundert die Stadt entwickelte, ging er über den Marktplatz und die Pfluggasse, durch das Kramtor, über den Perlasberg und Scheuring nach Haslach. Später führte die Route durch das nördliche Stadttor („Regener Tor“), entlang der „Renn-gasse“ (was soviel wie „Fernweg“ heißt), am Schedl-hof vorbei, wo schon 1436 ein Schankrecht bezeugt ist – Säumer waren durstige Männer – weiter über die bis ins 19. Jahrhundert berüchtigte Strecke nach Greising in Richtung Rusel. Dann weiter über „Helm(g)ersried“ = Her-mannsried, Bischofsmais, Fahrnbach, Reinhartsmas nach St. Johann und Regen.

Man könnte meinen, daß man eigentlich die direktere Route durch das Graf-linger Tal Richtung Viechtach gewählt hätte. Dieser Weg ist jedoch erst im 16. Jahrhundert belegt. Unser „Bayerweg“ hingegen ist viel älter und hat auch später, als das bayerische Salz über Vilshofen und den Lallinger Winkel nach Böhmen transportiert wurde, nie seine Bedeutung für Deggendorf verloren: 1333 befahlen die Herzöge den Deggendorfern, nach altem Herkommen *den Steeg von der Zwisl zu pauen*; der berühmte Johann Aventin kannte 1517, als



So kann der Böhmerweg bis zum 19. Jahrhundert ausgesehen haben: Die Saulochschlucht um 1920 (Aus: O. Hartmann, Waldeszauber, Regensburg [1920])

er in unserem „Landkreis“ auf Forschungsreise in Niederaltaich weilte, den wichtigen Handelsweg von diesem Kloster über Hengersberg nach Schüttenhofen – und der ist ab Zwiesel mit dem „Bayerweg“ identisch! 1622 wird der Landrichter von Regen ermahnt, den Weg *über die (Rusel-)Absetz auf Deggendorf* zu machen; im Winter 1673 verirrt sich der Maler Franz Reischl beim Heimritt von Regen in Greising und wird dadurch Stifter einer berühmten Wallfahrt; 1724 wird die *durchgehende Haupt- und Landtstraßen am hochpergig- und steinigem gefährlichen Weg* bei Greising genannt und Teile des Weges werden im 18. Jahrhundert sogar gepflastert und verbreitert. Der Vorschlag, eine neue Straße von Zell bei Bischofsmas über Schaufling nach Deggendorf zu planen, wurde abgelehnt und statt dessen bis 1817 das *Wunderbauwerk der Straßenbaukunst*, die Ruselstraße, gebaut. Hatte man diese Strecke überwunden, führte eine neue Trasse über Ritzmais nach Regen und Zwiesel und dann nordöstlich über die Grenze nach Gutwasser und Hartmanitz. Erst nach 1560 führt ein eigener „Gangsteig“ nach (Böhmisch) Eisenstein.

Unser Altweg ist im Gelände an vielen Stellen noch gut zu verfolgen: grabenartige Vertiefungen, oft mit mehreren Ausweichstellen für die Saumpferde. Dabei wird man feststellen, daß es im Laufe der Jahrhunderte viele Veränderungen gegeben hat – „den“ Bayerweg gibt es nicht. Schön wäre es, wenn man den genauen Verlauf der Bayerstraße(n) wie auch des „Gunthersteigs“ durch Felduntersuchungen nachweisen würde, wie es ein tschechisches Forscherteam seit Jahren mit großem Erfolg für die verschiedenen „Goldenen Steige“ von Passau nach Böhmen unternimmt.

JM